

# Frag die Maske

Der Milliardär Bernard Arnault zeigt seine Sammlung in der Pariser Fondation Louis Vuitton

Wer hätte gedacht, dass sich ein französischer Luxuskonzern einmal mit dem christlichen Philosophen Josef Pieper verbünden würde. „In Tune with the World“ heißt nicht bloß die aktuelle Ausstellung in der Pariser Fondation Louis Vuitton. Piepers Buch „Zustimmung zur Welt. Eine Theorie des Festes“ von 1963 trägt in der englischen Übersetzung denselben Titel.

Ist das nun Zufall, oder haben die theologischen Gedanken einer großen Figur des Geisteslebens, die allerdings aus einer anderen Zeit kommt, etwas mit den Werken von Matthew Barney, François Morellet, Trisha Donnelly oder Gerhard Richter zu tun? Eigentlich ist die Schau in dem von Frank Gehry errichteten Bau ein gigantisches Défilé. Gehrys spielerische Architektur steht im legendären Bois de Boulogne – einem Park im Westen der Metropole, der von berühmten Künstlern verewigt wurde und bis heute berüchtigt für seinen Straßenstrich ist. Wer hierhin kommt, denkt unmittelbar an zentrale Bilder von Edouard Manet („Das Frühstück im Freien“) oder Vincent van Gogh.

Der französische Sammler und Inhaber von LVHM, Bernard Arnault, wiederum besitzt etliche *signature pieces* moderner wie zeitgenössischer Kunst. Allein bei Takashi Murakami, dem aktuell ein ganzes Geschoss gewidmet ist und der seit 15 Jahren immer wieder Designs für Louis Vuitton entwirft, entfaltet sich ein Universum. In den übrigen Etagen gesellen sich Giacomettis ultradünne Bronzefiguren, Scherenschnitte von Henri Matisse, die sattblauen Körpermalereien eines Yves Klein, leuchtende Raumzeichen von Dan Flavin und jene „Felix the Cat“-Figur von Mark Leckey hinzu, deren aufblasene Riesenversion ein typisches Accessoire von Privatsammlungen mit Anspruch auf internationale Konformität ist. Kein Zweifel, Arnault klotzt mit dieser Auswahl, er überwältigt den Besucher qua Marken.

Und doch. Sei es dem Engagement von Suzanne Pagé geschuldet, der künstlerischen Direktorin der Fondation, die kürzlich in einem Interview ihren Anspruch auf museumswürdige Ausstellungen unterstrich, statt sich mit „simply a collection“ zufrieden zu geben. Oder dem Bestreben des Unternehmers, nicht einfach Kunst von ausgesuchter Qualität zu horten. Sondern mit ihrer Hilfe auch andere Perspektiven zu entwickeln: Die Ausstellung „In Tune with the World“ brennt sich ein, wirkt lange nach und wirft Gedanken zum Verhältnis zwischen Mensch und Welt auf, seiner fragilen Existenz – und seinem ewigen Streben nach Exzess bis hin zur totalen Auflösung.

Zur Auslöschung, wie sie der Kurzfilm „Untitled (Human Mask)“ von Pierre

Huyghe nahelegt. Ein gespenstisches Werk, in dem ein Äffchen im verlassenen Haus siedelt und sich eine Maske überzieht, deren mädchenhafte Züge totenstarr wirken. Dass einige Szenen der doch hoch ästhetischen Arbeit mithilfe von Drohnen in Fukushima gedreht wurden sind, spielt in dem nachtschwarzen Pariser Vorführraum kaum noch eine Rolle. Die Szenen dieser Dystopie sind so beklemmend, dass man sie automatisch in einer posthumanen Zone angesiedelt sieht.

Werke wie das von Documenta-Star Huyghe, der anderswo im Haus noch mit der Wasser-Sand-Stein-Installation „Cambrian Explosion 10“ (2013) auftaucht, arretieren das inhaltliche Gewicht der Schau. Anderes wie James Lee Byars goldglänzende, perfekte Kugel „Is“ (1989) oder die Marmorskulptur „From the series The Theater of Disappearance/David's Legs“ von Adrián Villar Rojas halten dieses Niveau. Jedes Mal geht es ums Ganze: um Leben, Aufbäumen, Verschwinden, Unendlichkeit. Das klingt düsterer, als es die Schau es mit ihren Skulpturen, Richters abstraktem Gemälde „Liak“ (1982) im monumentalen Maß von vier Längmetern oder Morellets schwebenden Neonröhren suggeriert. Doch wenn der Künstler seine – wenn auch nur optisch – Kühle verströmende Installation „L'avalanche“ (2006) nennt, spürt man die Last einer existenziellen Situation: verschüttet unter einer Lawine aus blauem Licht.

Josef Pieper war kein Pessimist, sondern fühlte sich aufgehoben in seinem Glauben an ein überzeitliches Prinzip. Dennoch ließ er sich von der Religionskritik eines Friedrich Nietzsche inspirieren und reflektierte auch das Abgründige im Menschen. Der Sammler Arnault stellt seinem Vorwort zum Begleitheft der Ausstellung ebenfalls ein Zitat von Nietzsche voran: Wer lange in den Abgrund schau, gebe auch dem Abgrund die Gelegenheit, in ihn hinein zu schauen. „In Tunes with the World“ funktioniert genau nach diesem Prinzip. Die „Abgründe“ verbergen sich in den herausragenden Arbeiten. Wer sie lange betrachtet, taucht ein in die Wirklichkeiten der Künstler. Tatsächlich wirkt das Werk zurück auf den Betrachter, spiegelt die eigenen Ängste, Zweifel und Ideen. Welche Erkenntnis daraus resultiert, bleibt jedem überlassen. Aber die Wirkung der Kunst lässt sich nicht leugnen.

Christiane Meixner

— Fondation Louis Vuitton, 8 Avenue du Mahatma Gandhi, Paris; bis 27.8., Mi-So 11-20 Uhr, Fr 11-21 Uhr



**Blaues Leuchten.** „L'avalanche“, eine Lichtinstallation von François Morellet aus dem Jahr 2006, besteht aus 36 Neonröhren und beschwört eine unheimliche Atmosphäre. Foto: Fondation L. Vuitton



**Wunderkammer.** Ein prachtvoller Augsburger Fassadenschrank aus dem 18. Jahrhundert (Kunsthandel Franke) und ein Bureau-Plat aus Paris (um 1760), auf dem unter anderem eine Stutzhör von Leopold Hays (Kunsthandel Wenzel) und eine kleine dänische Terrine stehen (Silberkontor Heiss). Foto: Oliver Giel

# Geheime Fächer

Altes atmet Geschichte: Die 23. Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen

VON SUSANNE LUX

In den alten Gemäuern und gotischen Gewölbekellern ist es betörend kühl. Doch das allein erklärt nicht, weshalb auch in diesem Jahrhundertsommer die Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen schon nach den ersten Tagen eine positive Bilanz ziehen können. Der Kunsthändler Christian Eduard Franke-Landwerts etwa erzählt vom guten Start: „Wir haben bereits zwei Silberstücke an einen rheinischen Privatsammler verkauft, eine Kommode nach Oberbayern und ein Gemälde nach Nürnberg.“

Trotz der Hitze scheint das Interesse der Bamberger Besucher an alter Kunst ungebrochen. Das mag ein bisschen an den angenehmen Temperaturen jener historischen Häuser liegen, in denen die Bilder und Objekte präsentiert werden. Vor allem aber hat es mit der ausgezeichneten Qualität zu tun, die die Kunsthändler hier während der nahen Bayreuther Festspiele anbieten. Bei Franke-Landwerts und seinem Partner Christoph Freiherr von Seckendorff fühlt man sich von Museumsstücken umgeben. Hier sind vier Möbelstücke aus der Roentgen-Werkstatt in Neuwied zu finden: ein um 1765 entstandener Pultschreibtisch mit Rocaille- und Blumenmarketerie und eine kostbare Schatulle mit Geheimfach, gefertigt um 1755 – wie der Tisch von Abraham Roentgen. Sein Sohn David schuf 1780 ein klassizistisches Schreib- und Arbeitstischchen sowie um 1765 ein Eckhalbschrankchen mit Blumenintarsien in teils kolorierten Hölzern. Die Kunsthändler bieten letzteres für 64.000 Euro an.

Auch Matthias Wenzel, dessen Geschäft wenige Schritte entfernt liegt, hat bereits erste Verkäufe getätigt – so ein spätgotisches Lüsterweibchen „Anna Selbdritt“ und ein segnendes Jesuskind aus Meckeln aus dem frühen 16. Jahrhundert. Gotische Figuren und Lüsterweibchen zählen überhaupt zu den Spezialgebieten des Kunsthändlers. Doch es gibt bei ihm noch viele weitere hochkarätige

Stücke. Berliner erkennen möglicherweise eine Bronzefigur wieder: den bekannten „Speerwerfer“ des Berliner Bildhauers Karl Möbius. Ein Abguss steht im Wilmersdorfer Volkspark an der Bundesallee. Der athletische Körper des Mannes ist gespannt, der Speer in der rechten Hand bereit zum Wurf. „Die Berliner Bronze ist der 'große Bruder' unserer Plastik, die nach 1912 in Auftrag gegeben wurde“, sagt Wenzel. Der etwas kleinere, aber dennoch imposante Speerwerfer wurde in der Berliner Firma

Werk des Berliners Bernhard Rode, das die Göttin Juno zeigt, die dem Aeolus den Auftrag gibt, die Flotte des Aeneas bei Lybien zu zerschlagen (15.500 Euro). Dieses Historienbild entstand 1754 und wurde von Rode signiert, der den Ideen der Berliner Aufklärung nahestand und ein Schüler von Antoine Pesne war. Vielleicht erklärt sich das große Angebot an Berliner Werken damit, dass Wenzels Vater, der das Geschäft in Bamberg vor über sechzig Jahren gründete, ursprünglich aus Berlin kam.

Im ersten Stock steht unter den Stuckdecken ein Altartafel mit Marienszenen aus der ehemaligen Klosterkirche im Dorf Christgarten bei Nördlingen, das um 1480 entstand und dem Meister Paul Ypser zugeschrieben ist. Der Kunsthandel trug die Teile, die verstreut waren, wieder zusammen. Aber bei Senger ist auch noch eine andere Entdeckung zu machen: Ein seltener Prunk-Schreibtisch, der vermutlich aus Prag stammt. Er ist aufwendig furniert mit Hölzern vom Buchsbaum, Olive, Nussbaum, Nussbaumwurzel, Eiben- und Amandorholz. Der Korpus hat einen dreiteiligen Aufbau, mit vierschübigem Kommodenunterteil sowie einen prächtigen Aufsatz mit zwei Türen. Der gesamte Schreibrück ist mit Intarsien aus verschiedenen Edelhölzern sowie mit Zinn, Messing, Perlmutter und durchgefärbtem Elfenbein verziert. „Das stellte höchste Ansprüche an die handwerklichen Fähigkeiten eines Möbeltischlers der damaligen Zeit“, erklärt Herzog. Der Kunsthändler öffnet die Türen des Schanks und offenbart das Innere. Man sieht Bücherfächer und mehrere kleine Schubladen, auf denen Aesops Fabeln in Intarsien dargestellt sind. Aber der Schreibrück hat es in doppelter Hinsicht in sich: Hinter den Schüben verbergen sich noch Geheimfächer.

Man kann sich kaum sattsehen an der Fülle kunsthandwerklicher Raffinesse, die die Kunst- und Antiquitätenwochen bieten. Und doch sind es in diesem Jahr weniger Händler als sonst. Julian Schmitz-Avila widmet sich seiner Fernsehkarriere in der Sendung „Bares für Rares“, Gregor von Seckendorff zog es nach Berlin. Der Vielfalt tut das jedoch keinen Abbruch. Noch immer ergänzen Jugendstilglas (Glaserie Pusch), dänisches Silber (Julia Heiss), alte Kunst (Reinhard Keller) und feinstes Biedermeier das breite, Geschichte atmende Angebot.

— Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen, Bamberg, bis 23.8., www.bamberger-antiquaeten.de

ANZEIGE

**KUNSTAUKTIONSHAUS SCHLOSS AHLDEN**  
**GROSSE KUNSTAUKTION**  
**1./2. Sept. 2018**  
**Vorbesichtigung:**  
**19. - 30.08., tgl. 14 - 18 Uhr**  
 GEMÄLDE · MÖBEL · ANTIQUITÄTEN · KUNST · ASIATIKA  
 Repräsentanz Berlin · Kantstraße 29  
 Tel.: 030-3124186 · berlin@schloss-ahlden.de  
 Katalog € 20,- & unter www.schloss-ahlden.de  
 29693 Ahlden · Schloss · Tel.: 05164-80100 · Fax: 05164-522 · auctions@schloss-ahlden.de

Heinze-Barth gegossen. Wenzel erzählt, dass die Figur 1944 eingeschmolzen werden sollte. „Doch das Kriegsende verhinderte glücklicherweise seine Zerstörung.“ Bis zu seiner Entdeckung lag der „Speerwerfer“ viele Jahre in einer Ostberliner Gießerei. Für 29.000 Euro bietet Wenzel die 181 Zentimeter hohe Plastik nun an. Zudem sind bei ihm mehrere qualitativ hochwertige Gemälde zu finden – neben einer „Südlichen Hafenlandschaft in Dalmatien“ für 19.500 Euro des Berliner Malers Franz Heckendorf (1923) auch ein

Die größte Neuigkeit hat in diesem Jahr der Kunsthandel Senger zu bieten. Er eröffnete eine Dependence gegenüber dem Stammsitz. In dem renovierten Gebäude aus dem 14. Jahrhundert kombiniert Walter Sengers Schwiegersohn Thomas Herzog nun Vintage-Möbel der fünfziger Jahre mit gotischen Skulpturen und Zeitgenössischem. Der Bilderzyklus „The Golden Ear“ des Inders Ratnadeep Gopal Advirekar versteht sich als Hommage an Richard Wagner. Das sollte besonders die Festspielgäste interessieren.

ANZEIGE

**Ich habe für den Tagesspiegel einen neuen Abonnenten gewonnen.**  
 Der neue Abonnent ist nicht mit mir identisch und gehört nicht zu meinem Haushalt und zahlt das Tagesspiegel-Abonnement für mindestens 12 Monate. (Dieses Angebot gilt nicht für ermäßigte oder befristete Abonnements, z. B. Studenten-Abos.)  
**Als Geschenk erhalte ich den BOSE Kopfhörer „on-ear wireless“.** (Angebot solange der Vorrat reicht.)

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_  
 E-Mail: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum (freiwillige Angabe): \_\_\_\_\_  
 Datum und Unterschrift des Vermittlers

**Ich bestelle den Tagesspiegel.**  
 Bitte liefern Sie mir ab \_\_\_\_\_ den TAGESSPIEGEL täglich für mindestens 12 Monate und danach im laufenden Bezug zum Preis von zzt. monatlich 52,40 € (in Berlin und Brandenburg, 53,70 € überregional); inkl. MwSt. und Zustellung innerhalb Deutschlands). Ich und in meinem Haushalt lebende Personen waren in den letzten sechs Monaten nicht Abonnent des Tagesspiegels.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_  
 E-Mail: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum (freiwillige Angabe): \_\_\_\_\_

Ich zahle  per SEPA Lastschrift. Ich ermächtige die Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Verlag Der Tagesspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.  
 monatlich 52,40 €  
 vierteljährlich 157,20 €  
 halbjährlich 305,- €  
 jährlich 597,40 €  
 per Rechnung.

DE IBAN Plz/Bilz des Kontoinhabers Kontonummer ggf. links mit Nullen auffüllen  
 Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE4722200000024960. Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Ich habe das Recht, binnen 14 Tagen ab Lieferbeginn ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsbefugnis und das Widerrufsformular finde ich unter www.tagesspiegel.de/widerruf

Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tagesspiegel-Gruppe unterbreitet werden und dass ich von mir angelegenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Verlage gespeichert und genutzt werden.  
 Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.  
 \* wertschlüssig 161,10 €, halbjährlich 312,50 €, jährlich 612,20 €.  
 Preisstand: 01.01.2018

Datum und Unterschrift des neuen Abonnenten

**Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Leserservice, 10876 Berlin · Fax (030) 290 21 - 599**



## Tagesspiegel empfehlen – Prämie wählen

**BOSE Kopfhörer „on-ear wireless“**  
 Kabelloser Marken-Kopfhörer für höchste Ansprüche an Wiedergabequalität und Tragekomfort. Genießen Sie den kraftvollen naturgetreuen Spitzenklang und erfreuen Sie sich am leichten, kabellosen Design.  
 Zusammenklappbar und platzsparend verstaubar.  
 Akkulaufzeit: bis zu 15 h. Sprachsteuerung mit Siri und Google.  
 Sprachansagen führen durch das Bluetooth-Koppelungssystem.  
 Maße: 14 x 18 x 6 cm (B/H/T)  
 Gewicht: 150g  
 Farbe: schwarz

Gleich bestellen: [tagesspiegel.de/empfehlen](http://tagesspiegel.de/empfehlen) · Telefon (030) 290 21-555  
 Oder Coupon ausfüllen, ausschneiden und absenden an:  
 Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Leserservice, 10876 Berlin

